

# In Ketten gelegt

Von Shinoito

## Kapitel 5: Von Spinnen und Zeugnissen

Schon längst konnte ich nicht mehr sagen, welches Datum oder welchen Wochentag wir hatten.

Ich bekam höchstens noch das Wetter mit, aber auch nur, wenn ich durch das Fenster nach draußen sah.

Dort war ich seit der Entführung nicht mehr gewesen. Ich bettelte jedes Mal mitkommen zu dürfen, wenn Reita einkaufen ging, doch laut ihm war ich noch „zu klein dafür“.

Ich war aber kein Kleinkind mehr, welches sich zwischen den Einkaufsregalen verlief oder vor dem Süßigkeitenregal stehen blieb und solange nervte, bis es wenigstens einen Lolli bekam. Zugegeben, das hatte ich früher immer getan; mit vollem Erfolg!

Eines Abends teilte mir Reita mit: „Wir werden heute Abend ausgehen. Uruha hat uns eingeladen, stell keinen Scheiß an, klar?“

„Warum kann ich nicht mitkommen?“, wollte ich sofort wissen.

„Weil das nichts für dich ist. Du bist gerade mal 14“

„16“, korrigierte ich ihn verärgert „Ich darf also auch Alkohol trinken, falls das das Problem sein sollte“

„Dann eben 16“, verdrehte Reita die Augen „Aber die Bar ist erst ab 18“

„Könnt ihr mich nicht reinschmuggeln oder so?“

„Jetzt hör aber auf. Du bleibst hier und basta. Mann, wie ich diese nervigen Teenager hasse. Schon in diesem Alter geil nach Alkohol und Frauen“

„Das stimmt doch überhaupt nicht“, protestierte ich.

„Ach ja, stimmt. Du hast ja deinen Aoi“

„Ich bin schon vergeben. Ich habe eine Freundin“, rief ich, gerade als sich Aoi zu uns gesellte.

„Das hast du uns gar nicht erzählt“, meinte Reita interessiert.

„Ich muss ja auch nicht mein Privatleben vor euch ausbreiten, oder?“

„Die wirst du eh nicht mehr sehen. Die hat schon längst einen anderen“

„Der hat keine Freundin“, trug nun auch noch Kai seinen Senf dazu, der urplötzlich erschienen war. Normalerweise beteiligte er sich nie an unseren Gesprächen, wenn er überhaupt mal da war.

„Woher willst du das wissen?“, fragte ich ihn und merkte, wie mein Kopf heiß wurde. Kai hatte natürlich recht, ich hatte das nur erfunden, dass mich Reita endlich in Ruhe ließ.

„Weil- Weil ich es mir nicht vorstellen kann!“

„Ach ja?“, lachte ich „Für einen Fremden weißt du aber ziemlich viel über mich!“

Kais Augen verengten sich. „Das sieht man dir einfach an, das hat nichts mit Kennen zu

tun“, widersprach er, ehe er auch schon wieder aus dem Raum eilte.

„Woher will er sowas schon wissen, wenn er nicht mein Bruder wäre?“, fragte ich die anderen zwei, welche mich etwas nachdenklich ansahen.

„Sei froh, dass du deinen Bruder noch hast“, brummelte Reita schließlich und verschwand ebenfalls aus dem Raum.

„Hast du wirklich eine Freundin oder war das erfunden?“, fragte Aoi, als wir nur noch zu zweit waren.

Ich schüttelte den Kopf, ehe ich kleinlaut antwortete: „Ich habe das nur gesagt, um mir nicht noch mehr von seinen Sprüchen anhören zu müssen!“

„Ach, das hätte auch so kein Ende genommen. Daran musst du dich einfach gewöhnen“, erklärte er mir.

„Kann ich heute Abend wirklich nicht mitkommen?“, wechselte ich das Thema.

„Uruha hat-“

„-es mir verboten? Natürlich. Uruha. Wie hätte es auch anders sein können!“

„Na na, pass auf, was du da sagst. Wir wollen ja nicht, dass du dafür bestraft werden musst. Hast du ihm diese Widerborstigkeit beigebracht, Aoi?“

Warum musste sich dieser Mann immer von hinten anschleichen?? Wie in Zeitlupe drehte ich mich zu einem lächelnden Uruha um.

„D-Das hab ich nicht von ihm“, antwortete ich, um Aoi nicht auch noch da hineinzuziehen.

In der Schule hatten wir uns früher immer gegenseitig die Schuld in die Schuhe geschoben, doch hier, wie mir klar geworden war, setzte man sich für die anderen ein und tat alles andere, als den anderen zu verraten, wobei ich die „Widerborstigkeit“, wie Uruha sie nannte, wirklich nicht von Aoi hatte.

„Wie auch immer. Verstehe ich das richtig; du würdest dich hier langweilen, wenn du nicht mitkommen könntest?“, fragte er mich.

Ich nickte heftig.

„Schön. Dann kannst du gleich mal den Keller aufräumen. Nimm was du noch behalten möchtest, den Rest kannst du wegschmeißen. Allerdings möchte ich dann noch kurz überprüfen, was du zu dir genommen hast, ja? Wenn du fertig bist, geh bitte auf dein Zimmer, aber erst wenn du fertig bist! Und glaub nicht, du könntest was anderes machen, während wir weg sind. Alles andere, abgesehen von dem Bad, ist abgeschlossen. Du kannst also nichts anderes tun als aufzuräumen. Ich werde es kontrollieren, wenn wir wieder zurück sind. Alles klar? Gut, freut mich“

Mit offenem Mund hatte ich Uruha zugehört. Während die anderen also feiern gingen, durfte ich arbeiten? Herzlichen Dank auch!

„Wo ist der Keller überhaupt?“, fragte ich Aoi, nachdem Uruha wieder gegangen war.

„Ich zeige ihn dir nachher, wenn du möchtest“, bot dieser mir an.

Der Keller befand sich auf der selben Ebene wie die Verließe und ich ahnte bereits Schlimmes.

Wortlos führte mich Aoi dahin und schloss die Tür auf.

„Warte hier, ich muss erst mal diesen verfluchten Lichtschalter finden“

„Soll ich dir helfen?“, bot ich ihm an.

„Bleib da wo du bist, wenn du nicht in eine Kiste mit Spinnen, oder was weiß ich, fallen willst“

„Du machst Witze?“, rief ich ihm mit schriller Stimme nach. Ich hoffte schwer für mich, dass er es wirklich nicht ernst gemeint hatte. Seiner Stimme an hatte es jedenfalls ziemlich glaubhaft geklungen.

„Tut mir leid für dich Taka, aber ich hoffe, du hast keine Hausstauballergie oder Spinnenphobie! Wo ist dieser verfluchte Lichtschalter?“

„N-nein nein. Ich fürchte mich nicht vor Spinnen“, antwortete ich, ich ekelte mich einfach vor ihnen.

„Ah, da ist der Schalter ja! Jetzt kannst du kommen! Aber pass auf, wo du hin trittst, der Boden ist ziemlich uneben!“

Mein Herz wäre beinahe stehen geblieben, hätte ich nicht gewusst, dass Aoi neben mir gestanden hätte. Am liebsten hätte ich mich gleich an ihm festgeklammert, allerdings war dieses Verhalten für einen Jungen in meinem Alter nun wirklich nicht mehr angebracht.

Das erste, was mir nämlich in das Auge gestochen war, war der Schädel eines Hirsches, welcher an der gegenüberliegenden Wand aufgehängt worden war. Daneben befand sich ein weiterer Schädel, allerdings konnte ich diesen nicht zuordnen.

Überall standen Kisten herum, gefüllt bis zum obersten Rand. Ein vollgestellter Tisch, umgefallene Stühle, Kommoden, dessen Schubladen herausgerissen und der Inhalt auf den Boden gekippt worden war, zerfetzte Bücher, verschmutzte Tücher und alte Kleider, eine alte Sammlung aus Hüten und... ein Gestell mit einem Fuchsschwanz, einem zerlöcherten Pelzmantel und eine schwarze Federboa, dessen Federn alt und zerrupft aussahen.

„Das war noch nicht mal das Schlimmste, das kommt erst noch“, sagte Aoi zu mir und deutete auf die Kisten.

„Vielen Dank, dass du mich vorwarnst“, knirschte ich, da ich Uruha am liebsten an die Gurgel gesprungen wäre. Denn hier würde ich garantiert auf nichts stoßen, das es wert war, zu behalten.

Aoi schien es sichtlich schwer zu fallen, mich einfach hier zu lassen, doch er versuchte mich aufzumuntern, indem er zu mir sagte: „Weißt du, sich volllaufen lassen ist auch nicht gerade das Schönste der Welt. Das wirst du dann in zwei Jahren auch merken!“

Es brauchte etwas, bis ich mich dazu überwinden konnte, aufzuräumen.

Ich wagte mich zuerst an die herausgerissene Kommode, durchsuchte die Blätter hastig nach etwas Interessantem, ehe ich sie in den Abfallsack warf, welchen Aoi mir da gelassen hatte.

Gleich danach stellte ich die Stühle wieder auf und bannte mir einen Weg, sodass ich bequem zu den Kisten kam. Mein Herz klopfte stark, als ich eine alte, verstaubte Decke von der obersten Kiste wegnahm. Vorsichtig wagte ich einen Blick hinein, wofür ich mich auf die Zehenspitzen stellen musste. Erleichtert atmete ich auf, als ich in der Kiste irgendwelche uralten Bücher vorfand. Ich blätterte kurz in sie hinein, ehe ich entdeckte, dass eines davon Uruhas Zeugnis war. Interessiert durchblätterte ich es. Anscheinend war Uruha an einer Privatschule gewesen, wenn ich richtig gelesen hatte. Überraschend war das nicht. Bestimmt hatte er reiche Eltern gehabt, die ihm dann auch dieses Anwesen vererbt hatten...

Die Noten in den ersten Schuljahren zeigten, dass Uruha ein Musterschüler gewesen war. Doch in der Mittelschule und in der Oberschule wurden die Noten zunehmend schlechter. Studiert hatte er anscheinend nicht.

Mein Blick fiel auf krakelige Schriftzeichen weiter unten.

„Minimalistisch in Sachen Prüfungen und Hausaufgaben. Hält es für nicht nötig aufzupassen. Schlägt andere ohne Grund“, stand da. Anscheinend hatte ein Lehrer kurz ein paar Notizen über ihn hineingeschrieben.

Kaum zu glauben, dass dieses Zeugnis wirklich Uruha gehörte! Ich hätte Spitzen Noten erwartet, ein überall beliebter Schüler – sowohl bei den anderen Schülern wie auch

bei den Lehrern. Aber anscheinend war er das genaue Gegenteil davon gewesen. Das musste ich unbedingt Aoi und Reita zeigen! Ich musste nur irgendwie schauen, dass Uruha es nicht in die Finger bekam. Schließlich wollte er ja alles kontrollieren... Als nächstes wagte ich mich an die anderen Liedern und machte dann eine haarsträubende Entdeckung: Eine Kiste voller Glaskästen mit Spinnen!! Musste ausgerechnet dieser Mann genau hier seine Spinnen aufbewahren?? Ich unterdrückte einen Schrei, als ich einen kurzen Moment glaubte, dass die eine Vogelspinne davon noch lebendig war. Doch wahrscheinlich hatte mir nur meine Fantasie einen Streich gespielt... Die Arbeit dauerte bis längst nach Mitternacht, jedenfalls vermutete ich dies. Eine schlimmere Entdeckung als die Spinnen machte ich glücklicherweise nicht mehr.

–  
Ich war mir sicher, dass in dieser Nacht mein ganzes Bett krabbelte und es alle Spinnen in diesem Zimmer auf mich abgesehen hatten, doch ich war einfach zu müde, um noch auf den Schreibtisch zu klettern und von da aus Bücherweitwurf zu machen und damit die imaginären Spinnen zu killen.

Am nächsten Morgen sass ich innerhalb weniger Sekunde kerzengerade in meinem Bett – jemand hatte mir gerade eiskaltes Wasser ins Gesicht geschüttet. Ich prustete und hustete, strich mir die nassen Haare aus dem Gesicht und war bereits im Begriffe, die Person, wer auch immer es gewesen war, anzukeifen als ich Uruha erkannte.

„Was soll-“, wollte ich mich gerade beschweren, doch blitzschnell hielt mir jemand den Mund zu.

„Sag lieber nichts“, flüsterte Aoi in mein Ohr und strich mir liebevoll eine Strähne aus dem Gesicht.

„Aoi“, rief Uruha sogleich entsetzt „Lass die Finger von Takanori! Du wirst nachher zu mir ins Büro kommen! Und jetzt geh“

Ohne ein weiteres Wort verließ Aoi das Zimmer und ließ mich, etwas verwirrt, zurück. Warum machte Uruha so ein Drama daraus? Aoi hatte mir ja gerade mal den Mund zugehalten und mir, na ja, eben eine Haarsträhne aus dem Gesicht gestrichen. Was war daran so schlimm?

„Ich wollte mit dir noch reden“, wandte sich Uruha an mich. "Ich muss sagen, das hast du wirklich gut gemacht! Der Keller sieht wirklich gut aus. Ich war schon länger nicht mehr da. Kennst du doch sicher, man schiebt das Aufräumen einfach immer wieder hinaus!“

„Weil du einfach zu faul dafür warst“, ergänzte ich in Gedanken.

„Hast du etwas behalten?“, wollte Uruha wissen.

Ich schüttelte den Kopf und antwortete: „Ich stehe nicht so auf Federboas und Spinnen“

„Ach die“, grinste Uruha „Die waren früher wirklich mein ein und alles. Zu meiner Schulzeit habe ich lieber Spinnen gesammelt und sie umgebracht oder den Vögeln die Federn ausgerissen, als Hausaufgaben gemacht. Ein typisches Jungen Hobby eben, nicht wahr? Apropos Schule, kannst du mir erklären, warum mein Zeugnis im Korridor gelegen hat?“

„Ihr, ich meine, dein Zeugnis?“, stotterte ich.

Das Zeugnis! Ich musste es gestern Abend auf dem Weg zu diesem Zimmer hier verloren haben. Müde wie ich gewesen war, hatte ich gar nicht mehr daran gedacht!

„Ich wollte es eigentlich dir geben“, log ich blitzschnell „Immerhin ist es etwas sehr Persönliches, zu schade um wegzuerwerfen. Ich muss es wohl verloren haben“

„Wie aufmerksam“, lächelte Uruha, sein Lächeln wirkte diesmal allerdings etwas

aufgesetzt.

„Aber du musst wissen, meine Schulzeit ist nicht unbedingt die positivste Zeit in meinem Leben gewesen und deswegen will ich sowas auch nicht aufbewahren“, dabei zog er das Zeugnis, welches er gefaltet hatte, aus der Hosentasche und zerriss es vor meinen Augen in viele kleine Fetzen.

„So und nun steh auf. Ich möchte, dass du das hier aufräumst“, dabei zeigte er auf die Papierfetzen „und nachher deinem Putzjob nachgehst, klar? Du hast übrigens noch eine Viertelstunde und dann will ich dich putzen sehen!“

–  
„Und er war wirklich total schlecht?“, gluckste Reita vergnügt. Wir hatten Mittagspause und ich hatte ihm gerade die Sache mit dem Zeugnis erzählt.

„Ich hätte nicht gedacht, dass ich das je mal erleben werde!“

„Wie meinst du das?“, fragte ich verständnislos.

„Dass Uruha Schwächen hat“

„Klar hat er welche. Wir müssen sie nur herausfinden. Dann wird er verletzlich und wir können ihn-“

„Sei still Taka!“, herrschte Reita mich an „Du kannst hier nicht einfach so über das reden“

„Tut mir leid“, meinte ich zerknirscht „Habe ich ganz vergessen...“

„Wo ist eigentlich Aoi?“, wechselte Reita nun das Thema.

„In Uruhas Büro“, antwortete ihm Kai, der auf seine übliche Art die Küche betreten hatte.

„Hat er was angestellt?“

„Frag doch Takanori. Der wird es ja wohl am besten wissen“, grinste Kai.

„Was hast du damit zu tun?“, fragte Reita mich scharf.

„Aoi hat nur wieder einmal gedacht, er müsste seinen Kleinen vor einer neuen Katastrophe retten“

Woher zur Hölle wusste Kai das nun schon wieder??

„So ein Dummkopf“, knurrte Reita.

„Er wird es nie lernen, vermute ich. Dabei sind die Strafen ja auch nicht ohne“

„Er wird deswegen bestraft?“, rief ich entsetzt dazwischen, worauf sich Kai und Reita kurz Blicke zuwarfen, die ich aber nicht deuten konnte.

„Hier ist nicht alles Friede, Freude und Marmelade, oder wie das auch immer heißt, Takanori“, antwortete Kai schließlich kühl, ehe er aufstand und die Küche verließ.

Nun hatte ich wirklich ein schlechtes Gewissen. War Aoi womöglich auch schon bestraft worden, als er mich nicht im Bad hatte schlafen lassen??

„Es war seine Entscheidung“, versuchte mich Reita nun mit außergewöhnlich sanfter Stimme zu beruhigen.

„Ich bin nur eine Last“, murmelte ich verzweifelt. Was hatte ich da nur angerichtet?!

„Hör auf, dir darüber Gedanken zu machen. Er kennt die Konsequenzen ja genau und trotzdem tut er es. Weißt du was das heißt? Du bist ihm wichtig!“, sagte Reita lächelnd.